

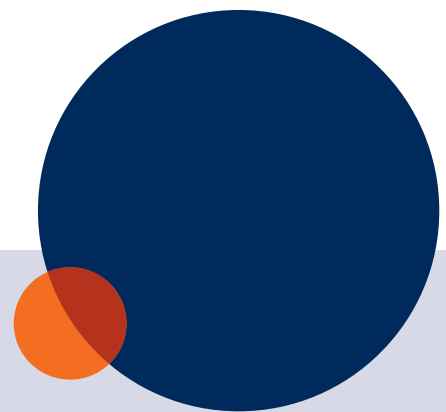
Handreichung zum Kurskonzept

für niedrigschwellige Lernangebote



Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin?

**Ein „Mehr“ an Identitäten und Zugehörigkeiten
Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt**



Impressum

Das Kurskonzept fokussiert die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. Konzepte zu anderen Themenfeldern sind auf der [Website](#) des PGZ-Projekts verfügbar.



Deutscher
Volkshochschul-Verband

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (DVV)
Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ)

Königswinterer Straße 552 b, 53227 Bonn
www.volkshochschule.de/pgz
www.volkshochschule.de
pgz@dvv-vhs.de

Erscheinungsjahr: 2022

Autorinnen: Alexandra Harth und Helga Würtz

Redaktion: Anne Deny

Erstellt vom Team des Projekts Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ)

Dieser Leitfaden steht unter der Lizenz [CC-BY-SA](#).

Titelfoto: ©dimbar76 – stock.adobe.com

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Projektportrait	2
1. Einleitung	3
2. Ablaufplan des Kurskonzepts	4
2.1. Kurseinheit 1 – Woher komme ich? Was bedeutet Identität?	4
2.2. Kurseinheit 2 – Was ist mir wichtig? Was sind meine Stärken? Wo wachse ich?	8
2.3. Kurseinheit 3 – Wo gehöre ich hin? Was ist mein Platz in der Gesellschaft?	12
3. Arbeitsmaterialien	14

Projektportrait

Die Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen Radikalisierungstendenzen junger Menschen sollte zentraler Bestandteil gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sein. Das Auftreten menschenfeindlicher Agitationen sowie politisch und/oder religiös begründeter Gewalttaten wirft die Frage auf, mit welchen Mitteln den Fanatisierungsprozessen junger Menschen begegnet werden kann. Dabei reicht es nicht aus, allein auf repressive Maßnahmen zu setzen. Vielmehr muss ein umfassendes Präventionsangebot etabliert werden, um der Attraktivität menschenfeindlicher Ideologien für Jugendliche und junge Erwachsene entgegenzuwirken. Als Grundlage dieser präventiven Arbeit müssen Motive der jungen Erwachsenen verstanden und Hinwendungsprozesse analysiert werden.

Die Institution Volkshochschule versteht sich in ihrem Selbstverständnis als Ort der Demokratie. Sie vermittelt Wissen und Kompetenzen, demokratische Werte und Möglichkeiten der Beteiligung. Ihre Angebote sind offen für alle Menschen, unabhängig von deren kulturellen, religiösen oder sozialen Identitäten. Es ist daher naheliegend, Volkshochschulen in die Bewältigung der als Querschnittsaufgabe bezeichneten Radikalisierungsprävention einzubeziehen. Das Mitwirken an dieser Aufgabe setzt voraus, dass den beteiligten Volkshochschulen und insbesondere ihren Mitarbeiter*innen Methoden und Strategien der Präventionsarbeit vermittelt werden. Zu diesem Zweck etablierte der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V. (DVV) in der Zentralstelle für Politische Jugendbildung das Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ). Langfristiges Ziel des Projekts ist die Stärkung der bundesweiten

Struktur der Volkshochschulen im Bereich der Prävention von politisch und/oder religiös begründeten Radikalisierungsprozessen junger Menschen.

Im Rahmen des PGZ-Projekts werden Kurskonzepte für den Einsatz im vhs-Bildungsangebot zur Prävention demokratiefeindlicher Radikalisierungen junger Menschen entwickelt. Die Themenfelder „Staat und Gesellschaft“, „Identitäten und Zugehörigkeiten“ sowie „Digitale Lebenswelten“ strukturieren die Konzeption der Materialien. Zusätzlich werden Maßnahmen zur Fortbildung von vhs-Mitarbeitenden sowie weiteren Fachkräften umgesetzt. Gemeinsam werden die Integration von primärpräventiven Maßnahmen in das vhs-Kursprogramm sowie die Etablierung von Strukturen der Präventionsarbeit in der eigenen Bildungseinrichtung erarbeitet. Das PGZ-Projekt unterstützt darüber hinaus die Kooperationen zwischen Volkshochschulen und Mitarbeitenden des Respekt-Coach-Programms. Es werden Modellkonzepte aus dem vhs-Kontext zur Verfügung gestellt, welche als Gruppenangebote von vhs-Kursleitenden unter Mitwirkung der Respekt Coaches an Regelschulen durchgeführt werden können. Interessierte vhs-Mitarbeiter*innen, Respekt-Coach-Mitarbeitende sowie Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe können sich an das Team des PGZ-Projekts wenden, um Informationen zu den Projektmaßnahmen zu erhalten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Einsatz der Materialien!

Ihr Projektteam

Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt



Info

Veranstaltungstermine und weitere spannende Inhalte werden auf der [Homepage](#) sowie im Newsletter des PGZ-Projekts veröffentlicht. vhs-Mitarbeitenden steht außerdem die vhs.cloud-Netzwerkgruppe „[Extremismusprävention im vhs-Bildungsangebot](#)“ zum Austausch untereinander zur Verfügung.

1. Einleitung

Das Kurskonzept „Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin? – Ein ‚Mehr‘ an Identitäten und Zugehörigkeiten“ ist für den Einsatz im vhs-Bildungsangebot sowie als Grundlage der Kooperationen zwischen Volkshochschulen und Respekt Coaches konzipiert. Es ist als Vorschlag für die Umsetzung primärpräventiver Maßnahmen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verstehen – als eine mögliche Variante der Kursgestaltung inklusive einer Zusammenstellung an zusätzlichen Materialien. Das Konzept kann von Kursleitenden an die lokalen Gegebenheiten (z. B. Alter der Teilnehmenden, Gruppengröße) angepasst werden.

Ziel des Kurskonzepts ist es, Jugendliche und junge Erwachsene zu einer Auseinandersetzung mit ihren Identitätsbezügen zu motivieren. Ausgangslage ist dabei die Reflexion der Vielfalt an eigenen Identitätsbausteinen. Letztendlich möchte das Kurskonzept zur Selbstverwirklichung im Sinne einer individuellen Lebensgestaltung beitragen.

Die vorliegende Handreichung ist eine Ergänzung zum Kurskonzept. Daher umfasst sie keine Hintergrundinformationen, sondern beinhaltet nur den Ablaufplan und die Beschreibungen zur Durchführung der Kurseinheiten. Ausführliche Hintergrundinformationen zu Identitätsbildungsprozessen im Jugendalter, Identitätskonstruktionen und Bausteinen individueller Identität(en) finden Sie im [Kurskonzept](#).

Hinweise zur Zielgruppe für den Einsatz in niedrigschwelligen Lernangeboten

Die Handreichung für den Einsatz in niedrigschwelligen Lernangeboten richtet sich an Teilnehmende mit Deutsch als Zweitsprache bzw. mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen (Sprachniveau B1–B2). Sie wurde entwickelt, damit sich Jugendliche und junge Erwachsene anhand niedrigschwelliger Methoden mit der eigenen Identität befassen können. Zu einigen Übungen finden Sie mögliche Redemittel, die Sie ggf. Ihren Teilnehmenden mitgeben können. Dies können Sie je nach Gruppe und Übung individuell entscheiden.

Die Handreichung umfasst drei Kurseinheiten á 90 Minuten. In der ersten Kurseinheit setzen sich die Teilnehmenden mit dem eigenen Vornamen auseinander und befassen sich mit dem Begriff der „Identität(en)“. Um die Erarbeitung und Reflexion von eigenen Werten und Stärken und den Austausch über Wünsche der persönlichen Weiterentwicklung geht es in der zweiten Kurseinheit. Abschließend setzen sich die Teilnehmenden in der dritten Kurseinheit mit gesellschaftlicher Zugehörigkeit und der Vielfalt an individuellen Lebensentwürfen kreativ auseinander.

Herausforderungen für die Praxis

Jugendliche und junge Erwachsene zu einer Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Identität zu ermutigen, kann eine sehr emotionale Angelegenheit sein. Häufig sind Bezugspunkte der Teilnehmenden noch nicht eindeutig definiert oder werden aufgrund von Konflikten in der Jugendphase als unsicher empfunden. Für Kursleiter*innen bedeutet dies, dass sensibel und angemessen auf aufkommende Fragen reagiert und das Selbstbild aller Teilnehmenden geschützt werden muss. Gleichzeitig sind Reflexionsphasen wichtig, um Bewältigungsmuster zu hinterfragen und mitunter neue Strategien zu erlernen. Darüber hinaus müssen spontane Diskussionen aufgefangen werden. Als Kursleitung sollte man sich demnach immer wieder fragen, in welchem Spannungsfeld emotionaler Sicherheit und Unsicherheit das (Er-)Lernen für Teilnehmende möglich ist. Weitere Herausforderungen und Tipps für die Praxis können Sie dem Kurskonzept entnehmen.

Abkürzungen

Im Dokument werden folgende Abkürzungen verwendet:

TN für Teilnehmer*in / Teilnehmende / Teilnehmer*innen
KL für Kursleitung (Durchführende insgesamt)

2. Ablaufplan des Kurskonzepts

Laufzettel „Baum meiner Identität“ für alle Kurseinheiten (Material 1)

Um den drei Unterrichtseinheiten zum Thema „Identität“ einen Rahmen zu geben, können Sie das Arbeitsblatt „Der Baum meiner Identität“¹ als Laufzettel verteilen. Nach jeder Kurseinheit können die TN den „Baum“ mit neuen Erkenntnissen ergänzen. Planen Sie dafür jeweils 10 Minuten Zeit ein, damit die TN ihre Ergebnisse reflektieren können und sie dann auf dem Papier festhalten.

Am Ende aller Einheiten kann jede*r den persönlichen Baum als Empowerment mit nach Hause nehmen.

2.1. Kurseinheit 1 – Woher komme ich? Was bedeutet Identität?

Inhalt: Auseinandersetzung mit dem eigenen Vornamen
Annäherung an den Begriff der „Identität(en)“

Dauer	Inhalt	Materialien	Unterrichtsform
5 min	Begrüßung und Erstellung von Namensschildern Gestaltung eines individuellen Namensschildes	• Stifte • bunte Kärtchen • Sicherheitsnadeln oder: kleine Streifen Kreppband	Plenum, Einzelarbeit
20 min	Übung „Geschichte meines Namens“ • Bearbeitung des Arbeitsblatts in Einzelarbeit; evtl. Internetrecherche • Austausch in Gruppenarbeit und im Plenum	Arbeitsblatt (Material 2)	Einzelarbeit, Kleingruppen, Plenum
optional 10 min	Übung „Theater im Kreis“ Kennenlern-Icebreaker Theaterpädagogik		Plenum
25 min	Übung „Teile meiner Identität – was prägt mich?“ • Bearbeitung des Arbeitsblatts in Einzelarbeit • Präsentation und Austausch zu zweit: Gibt es Gemeinsamkeiten? • Gruppenübung, Debriefing	Arbeitsblatt (Material 3)	Einzelarbeit, Partnerarbeit, Plenum
30 min	Zitronenübung Sensibilisierung für individuelle Wahrnehmung	• eine Zitrone pro TN, ein Korb • Arbeitsblatt (Material 4) • Zettel, Stifte, buntes Papier	Plenum, Einzelarbeit, Kleingruppen
10 min	Abschluss der Kurseinheit • Reflexion • Ausfüllen des Laufzettels	Laufzettel (Material 1)	Einzelarbeit

Begrüßung und Erstellung von Namensschildern

Begrüßen Sie die TN und stellen Sie kurz das Konzept und den Tagesplan vor.

Im Anschluss gestalten die TN Namensschilder zum Anstecken auf bunten Kärtchen und heften diese mit Sicherheitsnadeln an die Kleidung. Falls keine Zeit oder das Material nicht vorhanden ist, schreiben die TN alternativ ihre Namen auf ein Stück Kreppband und kleben es an die Kleidung.

Übung „Die Geschichte meines Namens“

In der Übung „Die Geschichte meines Namens“ wird die Methode „Think-Pair-Share“² angewendet.

Einzelarbeit (Think)

Die TN bearbeiten das Arbeitsblatt (Material 2) und recherchieren evtl. im Internet, was ihr Vorname bedeutet. Hierfür können Sie in etwa fünf Minuten einplanen.

Partnerarbeit/Kleingruppen (Pair)

Die TN gehen mit einem*einer Partner*in oder zu dritt bzw. zu viert zusammen und tauschen sich kurz über ihre Antworten aus. Hierfür können Sie in etwa zehn Minuten einplanen.

Mögliche Redemittel

- Mein Vorname/Spitzname ist ...
- Meine Eltern/Freund*innen/... nennen mich ...
- Mein Vorname bedeutet ...
(der*die Schöne/der*die Mutige/Sonne/...)
- Zu meinem Namen gibt es diese Geschichte: ...
(Meine Mutter hat einmal einen Film gesehen und ... / Mein Vater und Großvater heißen auch .../...)

Plenum (Share)

Die TN stellen die Ergebnisse im Plenum vor. Hierfür können Sie in etwa fünf Minuten einplanen. Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für die Nachbesprechung (Debriefing).

- Was hat euch an der Übung gefallen?
- War es schwierig, die Fragen zu beantworten?
Wenn ja: warum?
- Für euren Namen oder einen anderen: Was war interessant?
Habt ihr etwas Neues oder Interessantes erfahren?
- Habt ihr schon einmal gute oder schlechte Erfahrungen mit eurem Namen gemacht?
- Kann ein Name etwas über eine Person aussagen?
- Beeinflusst der Name, wer wir sind?

Mögliche Redemittel

- Es hat mir gefallen/Es hat mich überrascht/Es war interessant, dass ...
- Ich habe etwas Interessantes erfahren: ...
- Ich habe gute/schlechte/folgende Erfahrungen mit meinem Namen gemacht: ...
- Ich glaube/denke/finde/meine (nicht), dass ...

Optional: „Theater im Kreis“

Die Übung hat ihren Ursprung in der Theaterpädagogik³ und eignet sich hervorragend, um Gruppen „aufzuwärmen“, die sich nicht gut kennen oder sich noch unwohl in der Situation fühlen, da alle Bewegungen und Aktionen immer gemeinsam ausgeführt werden und nicht eine Person im Mittelpunkt stehen muss.

Alle stehen im Kreis. Die KL tritt einen Schritt nach vorne und sagt: „Ich bin ... und ich komme aus ...“. Dazu wird eine Bewegung mit dem Körper gemacht (egal welche). Anschließend tritt die ganze Gruppe in den Kreis und wiederholt im Chor den Satz und die Bewegung. So geht es reihum, bis alle an der Reihe waren.

Verweise

¹ Der Laufzettel „Der Baum meiner Identität“ wurde in Anlehnung an den „Stärkenbaum“ erstellt. Der „Stärkenbaum“ ist dem [Stärkenatlas](#) des Deutschen Volkshochschul-Verbands e. V. (Hrsg.) entnommen. Dieser wurde im Rahmen des Projekts „[Bildungsbrücken bauen](#)“ erarbeitet und beinhaltet v. a. Übungen zur Erarbeitung nicht formaler Stärken. Der Stärkenatlas steht unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](#).

² Die Methode „Think-Pair-Share“ ist in drei Phasen eingeteilt. In der Phase „Think“ setzt sich jede*r Einzelne mit einer Aufgabe auseinander, in der zweiten Phase „Pair“ folgt der Austausch mit einem*einer Partner*in und in der dritten Phase „Share“ findet der Austausch im Plenum statt. Weitere Informationen zur Methode finden Sie u. a. auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155251/think-pair-share/>.

³ Die Übung „Theater im Kreis“ ist entnommen aus Holl, Edda (2011): Sprach-Fluss: Theaterübungen für Sprachunterricht und interkulturelles Lernen. Ismaning: Hueber Verlag.

Optional: Im Anschluss kann zur Erinnerung noch einmal eine Art „Tanz“ mit den Bewegungen in der Gruppe aufgeführt werden, dabei sagen alle das Wort zur Bewegung, dann nur noch die Bewegung. Anschließend kann Musik eingespielt und die Choreographie dazu aufgeführt werden.

Übung „Teile meiner Identität – was prägt mich?“

Die Übung „Teile meiner Identität – was prägt mich?“ verfolgt das Ziel, sich der verschiedenen Bausteine der eigenen Identität bewusst zu werden (Multikollektivität⁴). Es geht darum, die eigene Identität anhand von Bausteinen zu beschreiben und die ihre Wandelbarkeit zu erfahren. Dabei stellen die TN (unerwartete) Gemeinsamkeiten bzw. Gruppenzugehörigkeiten fest.

In der Übung „Teile meiner Identität – was prägt mich?“ wird erneut die Methode „Think-Pair-Share“ angewendet.

Einzelarbeit (Think)

Die TN bearbeiten Aufgabe 1 des Arbeitsblatts (Material 3), auf dem vier bis sechs Kästchen mit verschiedenen Teilen der eigenen Identität gefüllt werden sollen. Auf dem Arbeitsblatt sind Beispiele vorgegeben. Hier wäre es außerdem gut, wenn die KL im Vorfeld die Bausteine für sich selbst ausfüllt und als Beispiel präsentiert. Hierfür können Sie in etwa fünf Minuten einplanen.

Partnerarbeit (Pair)

Die TN präsentieren sich gegenseitig in Partnerarbeit die Ergebnisse der Aufgabe 1 (Material 3) und tauschen sich aus. Eventuell können sie Gemeinsamkeiten feststellen. Hierfür können Sie in etwa fünf Minuten einplanen.

Plenum (Share)

Die Gruppenübung ist angelehnt an den Clip „All That We Share“. Mit dem Video wirbt ein dänischer TV-Sender für mehr Toleranz. Es gibt auch eine deutschsprachige Version des Videos unter dem Titel „Das Experiment“. Eventuell bietet es sich an, eines der beiden Videos im Kurs zu zeigen.

- TV 2 | All That We Share: <https://youtu.be/jD8tjhVO1Tc>
- EU-Projekt DECOUNT | Das Experiment: <https://youtu.be/TX94T3T6o3w>

Bitten Sie die TN, sich im Raum zu verteilen. Die KL steht vorne und beginnt die Übung. Sie ruft einen ihrer Bausteine auf, z.B. „Yoga-Fan“. Alle, die auch Yoga-Fan sind, gehen nun zur KL und bilden eine Kleingruppe. Dann darf eine andere Person einen Baustein nennen (z.B. „Bruder“) und alle (Brüder) gruppieren sich um diese andere Person usw. Hierfür können Sie in etwa 15 Minuten einplanen.

Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für die Nachbesprechung (Debriefing). Planen Sie hierfür ca. fünf Minuten ein.

- Was hat euch an der Übung gefallen?
- Was war überraschend? Habt ihr etwas Neues oder Interessantes erfahren?

- Welchen Baustein hatten sehr viele gemeinsam? Welchen Baustein nur wenige?
- Was denkt ihr, was möchte uns diese Übung zeigen oder sagen?
- Bleiben die Bausteine immer gleich bei euch? Welche verändern sich vielleicht?

Mögliche Redemittel

- Bei mir gibt es diese Bausteine: ...
- Welche Bausteine gibt es bei deiner Identität?
- Wir haben diesen Baustein gemeinsam: ...
- Es hat mir gefallen/Es hat mich überrascht/Es war interessant, dass ...
- Viele/Nur wenige hatten den Baustein „...“ gemeinsam.
- Ich denke/meine (nicht), dass ...
- Diese Teile meiner Identität können sich (nicht) verändern, weil...

Zitronenübung⁵

Zur Vorbereitung können Sie sich das Video „Die Zitronenübung – Interkulturelle Sensibilisierung für Stereotypen und Vorurteile“ (<https://youtu.be/MWce9DFeLAo>) von IntercultureTV anschauen..

Die Zitronenübung ist besonders geeignet für junge Lerner*innen mit weniger Vorerfahrung. Das Ziel ist die Sensibilisierung für Stereotypisierung. Im Rahmen der Zitronenübung werden die TN in unterschiedliche Sozialformen eingeteilt.

Verweise

⁴ Der Begriff Multikollektivität wird z. B. auf der Website kulturshaker.de so definiert: „Menschen sind nicht nur Angehörige eines einzigen (primären) Kulturkollektivs. Vielmehr nimmt jeder Mensch an vielen kulturellen Orientierungssystemen teil. In Bezug auf einen Menschen muss man also immer von Kulturen anstatt nur von einer Kultur sprechen.“

⁵ Die Durchführung der Zitronenübung ist angelehnt an die Beschreibung im YouTube-Video von IntercultureTV „Die Zitronenübung - Interkulturelle Sensibilisierung für Stereotypen und Vorurteile“.

Plenum

Stellen Sie den Korb mit den Zitronen in die Mitte. Bitten Sie die TN, drei Begriffe aufzuschreiben, die ihnen zu Zitronen einfallen (Farbe, Form, Geschmack). Vergleichen Sie die Begriffe. Es werden höchstwahrscheinlich vor allem die Worte gelb, sauer und rund fallen.

Plenum und Einzelarbeit

Bitten Sie nun alle TN, eine Zitrone aus dem Korb herauszusuchen und „ihre“ Zitrone genau zu betrachten, sodass sie sie im Anschluss wiederfinden können. Legen Sie dann alle Zitronen wieder in den Korb, mischen Sie die Zitronen und stellen Sie den Korb beiseite. Stellen Sie eine Zwischenfrage wie: Was ist euer Lieblingsobst?

Holen Sie dann alle Zitronen wieder aus dem Korb und legen Sie sie auf den Tisch. Bitten Sie nun die TN, „ihre“ Zitrone wiederzufinden. Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für das Debriefing.

- War es schwer die Zitronen wiederzufinden?
- Warum hast du deine Zitrone (nicht) erkannt?
- Bist du sicher, dass du die richtige Zitrone genommen hast? Welches Zeichen der Zitrone war besonders?
- Was sollte man am besten tun, um die Zitrone wiederzufinden?
- Hat die Zitrone noch mehr Merkmale, als du gedacht hast?
- Kannst du aus der Übung etwas über unsere Wahrnehmung lernen?
- Hat diese Übung für dich etwas mit Identität zu tun?

Im zweiten Teil der Zitronenübung wird die Methode „Think-Pair-Share“ angewendet. Nutzen Sie hierfür das dazugehörige Arbeitsblatt (Material 4).

Einzelarbeit (Think)

Verteilen Sie das Arbeitsblatt (Material 4) und bitten Sie die TN zunächst alleine aufzuschreiben, welche Merkmale sie möchten, dass andere an ihnen wahrnehmen (Transfer). Auf dem Arbeitsblatt stehen hierzu folgende Impulsfragen: Was sind deine besonderen Merkmale? Was unterscheidet dich von allen anderen Menschen?

Partnerarbeit (Pair)

Bilden Sie dann Kleingruppen oder Paare und lassen Sie die Merkmale vergleichen. Stellen Sie dann die nächste Frage des Arbeitsblatts: Was macht uns Menschen unverwechselbar/besonders?

Plenum (Share)

Verteilen Sie bunte Karten und bitten Sie die TN, pro Karte eine Besonderheit aufzuschreiben. Hängen Sie dann alle Zettel im Kursraum auf und lassen Sie die Ergebnisse wirken. Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für das Debriefing.

- Wie hat euch die Übung gefallen?
- Ist es euch schwer oder leichtgefallen, Merkmale zu finden?
- Warum war es schwer/leicht?

- Findet ihr, andere stecken euch manchmal in eine bestimmte „Schublade“? Warum passiert das (nicht)?
- Habt ihr etwas Neues über euch und andere erfahren?
- Was können wir tun, um die Besonderheiten der anderen zu erkennen?

Mögliche Redemittel

- Eine Zitrone sieht ... und ... aus.
Die Zitrone schmeckt .../ist .../fühlt sich ... an.
- Ich finde es (nicht) schwierig die Zitrone zu finden, weil ...
- Meine Zitrone ist besonders, weil ...
- Ein spezielles Merkmal* von meiner Zitrone ist, dass sie ...
- Ich möchte, dass die Leute sehen (wahrnehmen), dass ich ... und ... bin.
- Ich unterscheide mich von allen anderen durch (+ Akkusativ) ...
- Jeder Mensch ist einzigartig, weil ...
- Es ist problematisch, wenn ...
- Ich mag es (nicht), dass ...
- Ich bin der Meinung, dass ...

* das Merkmal = ein besonderes Zeichen, etwas Besonderes, eine Eigenschaft, der Charakter, eine Fähigkeit, eine Stärke

Abschluss der Kurseinheit

Die TN beginnen den Laufzettel „Baum meiner Identität“ (Material 1) auszufüllen. Zum Abschluss der ersten Kurseinheit können die TN die Bereiche Wurzeln und Stamm/Rinde ausfüllen.

2.2. Kurseinheit 2 – Was ist mir wichtig? Was sind meine Stärken? Wo wachse ich?

Inhalt: Erarbeitung und Reflexion von eigenen Werten und Stärken
Austausch über Wünsche der persönlichen Weiterentwicklung

Dauer	Inhalt	Materialien	Unterrichtsform
40 min	Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“ • Paare finden • Erarbeitung Werte	• Arbeitsblatt (Material 5a) • Stellwand	Wimmeln
	• Erarbeitung Werte • Austausch		Plenum, Partnerarbeit
	Wortwolke Werte (mit digitalem Tool)	• Smartphones (eins pro TN) • Beamer • Laptop	Einzelarbeit, Plenum
	• Aufstellung • Diskussion über Vorteile des eigenen Standpunkts	• zwei Papiere/Stühle • evtl. Seil	Plenum
optional 20 min	Shell-Jugendstudie Vergleich mit Ergebnissen deutscher Jugendlicher	• Arbeitsblatt (Material 5b) • ggf. Smartphones zum Vergleichen	Kleingruppen, Plenum
20 min	Übung „Das Glück kommt per Post“ Sich der eigenen Stärken bewusst werden	• Briefumschläge für jede*n TN • Zettel • Stifte • Arbeitsblätter (Material 6a und 6b)	Einzelarbeit, Plenum
20 min	Wäscheleinen-Übung: „Ziele pflücken“ Was möchte ich erreichen?	• Wäscheleine • Klammern • Bunte Zettel • Stifte	Einzelarbeit, Plenum
10 min	Abschluss der Kurseinheit • Reflexion • Ausfüllen des Laufzettels	Laufzettel (Material 1)	Einzelarbeit

Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“

Ziel der Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“ ist es, sich der eigenen Werte bewusst zu werden und darüber zu reflektieren. Die TN können den familiären/kulturellen/gesellschaftlichen Einfluss auf die eigenen Werte wahrnehmen und Werte als Grundlage für Ziele und Entscheidungen verstehen.

Im Rahmen der Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“ werden die TN in unterschiedliche Sozialformen eingeteilt. Für die Übung können Sie insgesamt in etwa 40 Minuten einplanen. Um die einzelnen Phasen der Übung übersichtlich erläutern zu können, sind die Phasen der Übung in die unterschiedlichen Sozialformen gegliedert.

Wimmeln und Partnerarbeit

Drucken Sie das Arbeitsblatt (Material 5a) aus oder kopieren Sie das Arbeitsblatt. Anschließend zerschneiden Sie die Kärtchen. Ziel dieser ersten Phase der Übung ist es, Paare zu finden.

Im Kurs verteilen Sie je nach Gruppengröße genau 50 % Nomen/Substantive und 50 % Erklärungen. Lassen Sie die TN wimmeln und jeweils Partner*innen finden. Nebeneinander werden Nomen und Erklärungen an eine Stellwand/Tafel gepinnt. Hierfür können Sie in etwa fünf Minuten einplanen.

Plenum und Partnerarbeit

Erklären Sie den TN, was „Werte“⁶ sind.

„Unter Wertorientierungen werden (...) drei konstitutive Aspekte verstanden:

1. Lebensziele, nach denen man strebt,
2. Tugenden im Sinne von normativen Tüchtigkeitsidealen und
3. spezifische Haltungen, mit denen man sich gegenüber gesellschaftlichen oder alltagspraktischen Fragestellungen positioniert.

Die Wertorientierungen bilden zusammengenommen den Wertekanon, der als Kompass für die eigenen Einstellungen, Bewertungen und das eigene Handeln dient.“

aus:

www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study.html

Zusammenfassung Shell Jugendstudie (PDF)

Bitten Sie anschließend die TN, sich kurz zu zweit auszutauschen; als Grundlage dienen die Wörter an der Stellwand/Tafel:

- Welche Werte sind für euch persönlich am wichtigsten? Warum?
- Welche findet ihr nicht so wichtig?

Das Ziel dieser zweiten Phase der Übung ist es, dass sich die TN ihre eigenen Werte erarbeiten und sich dazu austauschen. Hierfür können Sie in etwa fünf Minuten einplanen.

Einzelarbeit und Plenum

Bereiten Sie Laptop und Beamer vor, sowie ein digitales Tool zur Erstellung von Wortwolken (z. B. Mentimeter, Edkimo, AnswerGarden).

Bitten Sie die TN, ihre Smartphones zu nehmen, auf das entsprechende Tool (Mentimeter etc.) zu gehen und zwei bis drei Werte, die für sie am wichtigsten sind, einzutragen.

Zeigen Sie dann die Ergebnisse im Plenum über den Beamer. Der meistgenannte Wert erscheint als größtes Wort der Wolke. Das Ziel der dritten Phase dieser Übung ist, dass eine Wortwolke zu Werten der TN entsteht. Hierfür können Sie in etwa zehn Minuten einplanen.

Plenum und Kleingruppen: Aufstellung

Markieren Sie eine lange Linie im Raum, am besten mit einem Seil und zwei Papieren bzw. Stühlen an den Enden (notfalls ohne Seil). Hierfür können Sie in etwa 20 Minuten einplanen.

Fragen Sie immer zwei Werte ab und teilen Sie jedem Wert ein Seilende zu, z. B.: „**Was ist wichtiger:** (Ehrlichkeit, **links**) **oder** (Höflichkeit, **rechts**)?“ Zeigen Sie zusätzlich nach links und rechts!

Bitten Sie die TN, sich entsprechend auf der Linie anzuordnen, je nachdem, WIE wichtig ein Wert für sie ist: Eine Person, die z. B. Ehrlichkeit sehr wichtig findet, geht nah zum linken Seilende; eine Person, die beide Werte wichtig findet, bleibt eher in der Mitte.

Machen Sie je nach Gruppengröße und Zeit mehrere Runden.

Weitere Beispiele sind: Pünktlichkeit vs. Flexibilität, Sparsamkeit vs. Großzügigkeit, Mut vs. Vorsicht, Optimismus vs. Realismus, Organisation vs. Spontaneität, Individualismus vs. Gruppenorientierung.

Teilen Sie die Gruppe entweder nach jeder oder nur nach ein bis zwei Aufstellungen in der Mitte, sodass zwei gleich große Gruppen entstehen, und lassen Sie spontan Vorteile des eigenen Standpunkts nennen. Stellen Sie den TN nun folgende Fragen:

Verweise

- ⁶ In einem Video auf der Seite der Lernplattform studyflix finden Sie ein Erklärvideo zu „[Werte und Normen](#)“.

Warum ist es schön/wichtig, wenn man immer ... (ehrlich/mutig, optimistisch) ist? Welche Vorteile hat das?

Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für das Debriefing.

- Was wollen uns diese Übungen zeigen?
- Woher kommen unterschiedliche Wertevorstellungen/-ideen?
- Gibt es gemeinsame/unterschiedliche Werte in Kulturen?
- Wenn ja, welche zum Beispiel?
- Gibt es Werte, die für jede Kultur wichtig sind?

Redemittel

- Für mich sind folgende Werte am wichtigsten: ...
- Ich finde, ... ist (sehr/nicht so) wichtig, weil ...
- Es ist wichtig, dass man immer ... ist, weil ...
- Wenn man immer ... ist, ist das ein Vorteil, weil ...
- Ein Vorteil (von ...) ist, dass ...
- Die Übungen zeigen, dass ...
- Ich denke, es gibt unterschiedliche Werte, weil ...
- Ein wichtiger Wert in/bei ... ist zum Beispiel ...
- In/Bei ... ist es wichtig, dass ...
- Ich glaube, es gibt viele/keine gemeinsamen Werte, zum Beispiel .../weil ...

Shell Jugendstudie (optional)

Die Werte aus Material 5a stammen größtenteils aus der 18. Shell Jugendstudie (2019)⁷. Sie zeigen Ergebnisse einer Studie unter deutschen Jugendlichen und können optional am Ende der Kurseinheit mit den eigenen Werten verglichen werden.

Kleingruppen

Die TN bearbeiten das Arbeitsblatt 5b zu zweit. Dann gehen zwei Paare zusammen und vergleichen ihre Ergebnisse.

Plenum

Die Auflösung erfolgt entweder durch die KL (s.u. Auflösung zum Material 5b) oder durch eigene Recherche auf der Internetseite (www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study.html, Zusammenfassung (PDF), Grafik „Familie, Werte, Religion“, S.20/21).

Optional kann auch das Video „[Die Stimmen der Jugend](#)“ oder der Podcast „[#dieseJugend](#)“ zur Shell Jugendstudie angesehen bzw. angehört werden.

Auflösung zum Material 5b

Die Grafiken und Schaubilder der 18. Shell Jugendstudie zu den Themen Familie, Werte und Religion finden Sie unter www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie/alle-schaubilder-und-grafiken.html.

Die Ergebnisse der Studie passend zum Material 5b haben wir Ihnen hier aufgelistet:

Freundschaft (97 %)
Familienleben (90 %)
Umweltbewusstsein (71 %)
Religion (39 %)
Unabhängigkeit (83 %)
Hilfsbereitschaft (62 %)
Toleranz gegenüber anderen Meinungen (59 %)
Zielstrebigkeit/Ziele in die Tat umzusetzen (87 %)

Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für das Debriefing:

- Gibt es Unterschiede zu euren persönlichen Werten?
- Was fandet ihr interessant? Was hat euch überrascht?

Redemittel

- ... % finden ... wichtig.
- Das hat mich überrascht.
- Das ist ein Unterschied zu mir. Ich finde ... (sehr/nicht) wichtig.
- Ich finde es interessant, dass ...

Übung „Das Glück kommt per Post“⁸

Ziel der Übung „Das Glück kommt per Post“ ist es, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden. Als Sozialform können Sie zwischen Einzelarbeit und Plenum – je nach Zielgruppe – wählen. Die Sozialform Plenum eignet sich am besten, wenn sich die TN bereits kennen. Für die Übung können Sie etwa 20 Minuten einplanen. Je nach Gruppengröße wird mehr oder weniger Zeit benötigt.

Liste mit möglichen Stärken (Material 6a) wird verteilt und ggf. unbekannte Wörter erklärt (Optional können auch noch Stärken ergänzt bzw. in der Gruppe gesammelt werden). Jede*r erhält einen Briefumschlag und schreibt seinen*ihren Namen darauf. Dann reicht man den Umschlag weiter. Jede*r TN entscheidet sich für zwei Stärken, die zur Person auf dem Umschlag passen, schreibt sie auf ausliegende kleine Zettel und steckt die Zettel in den Umschlag. Dann wird der Umschlag weitergegeben. Ohne die anderen Zettel zu lesen, schreibt der*die nächste zwei Stärken auf und steckt sie in den Umschlag.

Es geht weiter, bis jeder Umschlag wieder am Ausgangspunkt angekommen ist. Alle dürfen alleine und in Ruhe die Umschläge öffnen und „ihre Stärken“ genießen. Dann macht jede*r eine Liste und beantwortet alleine/für sich die Fragen auf Material 6b.

Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für das Debriefing:

- Wie fühlst du dich nach der Übung?
- Hast du dich über etwas besonders gefreut?
- Hast du etwas über dich gelernt?
- Warum hast du (nicht) gerne etwas über die anderen auf die Zettel geschrieben?
- Welche Stärken nimmst du mit nach Hause?

Mögliche Redemittel zu den Aufgaben

- Es hat mich überrascht, dass ...
- Ich habe mich darüber gefreut, dass ...
- Es ist mir aufgefallen, dass ...
- Ich habe das Gefühl, dass ...
- Ich finde auch wichtig, dass ...
- Ich finde es problematisch, wenn ...

Wäscheleinen-Übung: „Ziele pflücken“

Das Ziel der Wäscheleinen-Übung: „Ziele pflücken“ für die TN ist es Verständnis dafür zu entwickeln, dass man durch eigene Stärken Ziele erreichen kann. Die Übung läuft in unterschiedlichen Sozialformen ab und Sie können für die Übung in etwa 20 Minuten einplanen.

Partnerarbeit oder Kleingruppen

Stellen Sie Paare oder Kleingruppen zusammen. Benennen Sie die Aufgabe, zusammen Ziele aufzuschreiben, die die TN gerne im Leben erreichen wollen, z. B. den Führerschein machen, studieren, einen Schulabschluss machen, eine Sprache lernen, eine Familie gründen, ein gutes Leben führen, eine gut bezahlte Arbeit finden etc. Die Vorgaben und Beispiele sollten sich nach Gruppe, Alter und Lebenssituation der TN richten.

Plenum

Bitten Sie die TN dann, jedes der Ziele auf einen der ausliegenden bunten Zettel zu schreiben und dann mit der Wäscheklammer an die im Kursraum aufgehängte Wäscheleine zu hängen. Die Zettel werden anonym an einer langen Leine aufgehängt. Im Anschluss laufen die TN an der Leine entlang und lassen die Ziele auf sich wirken.

Dann darf sich jede*r Ideen von der Leine pflücken, die er*sie auch gerne machen bzw. erreichen würde.

Spielen Sie dann Musik: Mit einem Zettel in der Hand, auf dem ein Ziel steht, gehen die TN durch den Raum. Wenn die Musik stoppt, müssen sich zwei TN zusammenfinden und sich ihr Ziel vorstellen und darüber sprechen, was sie machen müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Wenn die Musik wieder einsetzt, bewegen sich die TN erneut durch den Raum, bis die Musik wieder stoppt. Mit einem*einer neuen Partner*in wird das Ziel besprochen und man erhält ggf. neue Impulse.

Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für das Debriefing:

- Wie hat dir die Übung gefallen?
- War es schwierig, Ziele zu finden? Warum?
- Hast du neue Ziele entdeckt, die du erreichen möchtest?
- Wie kann man vorgehen, um eigene Ziele zu erreichen?
- Wer kann dir dabei helfen?
- Wen kann man fragen?

Plenum

Schreiben Sie die Ergebnisse der Unterstützungsmöglichkeiten auf eine Tafel oder ein Flipchart, sodass alle TN davon profitieren können und mit einem motivierenden Gefühl aus dem Workshop gehen können.

Mögliche Redemittel zu den Aufgaben

Ich habe das Ziel/den Plan/die Absicht, ... zu ...
 Meine Idee/mein Wunsch ist ... zu ...
 Du solltest unbedingt ...
 Vielleicht kannst du versuchen, ... zu ...
 An deiner Stelle würde ich ...
 Man sollte ... (machen), um sein Ziel zu erreichen.
 Mein Tipp wäre ...

Verweise

- Die 18. Shell Jugendstudie untersucht, wie die Generation der 12- bis 25-Jährigen heute in Deutschland aufwächst: Welche Rolle spielen Familie und Freund*innen, Schule und Beruf, Digitalisierung und Freizeit. Und ebenfalls: Wie stehen junge Menschen zu Politik, Gesellschaft und Religion? Umfassende Informationen zur 18. Shell Jugendstudie, zum Beispiel alle Grafiken und Schaubilder, finden Sie unter www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie.html.
- Die Übung „Das Glück kommt per Post“ ist angelehnt an die Methode „Glück im Umschlag“ aus Thiagarajan, Sivasailam/Bergh, Samuel v. d. (2016): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag.

2.3. Kurseinheit 3 – Wo gehöre ich hin? Was ist mein Platz in der Gesellschaft?

Inhalt: Reflexion über gesellschaftliche Zugehörigkeit
Austausch über die Vielfalt an individuellen Lebensentwürfen

Dauer	Inhalt	Materialien	Unterrichtsform
20 min	Teambuilding-Übung „Mein Platz in der Gruppe“ (je nach Gruppe eine Übung wählen)		Plenum bzw. Kleingruppen
	Maschine bauen		
	Turm bauen	• ungekochte Spaghetti • ein Meter Schnur • ein Meter Klebeband • Marshmallows/Tischtennisbälle	
	Stern bauen	mehrere Seile à ca. zehn Meter	
60 min	Übung „Wo gehöre ich hin? Was ist mein Platz in der Gesellschaft?“ Reflexion über die Darstellung von Zugehörigkeiten und den eigenen Gefühlen von Zugehörigkeit a) Videos ansehen b) Fragenkatalog wie in den Videos erstellen (2–3 Auswahlfragen) c) Eigene Filme drehen d) Kurzpräsentationen	• GERMANIA #shorts (Videos) • Smartphones (ggf. mit Kamera) • Arbeitsblätter (Material 7a, 7b) • evtl. Beamer für Präsentationen	Partnerarbeit, Kleingruppen (drei Personen), Plenum
10 min	Abschluss der Kurseinheit • Reflexion • Ausfüllen des Laufzettels (5 Min.) • Gegenseitiges Vorstellen des Laufzettels zu zweit (5 Min.)	Laufzettel (Material 1)	Einzelarbeit, Partnerarbeit

Teambuilding-Übung „Mein Platz in der Gruppe“

Die drei unterschiedlichen Teambuilding-Übungen „Mein Platz in der Gruppe“ verfolgen das Ziel, die Gemeinschaft zu stärken, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, Rollen zu überdenken und ungewöhnliche Ansätze zuzulassen. Je nach Gruppe können Sie sich für eine Übung entscheiden. Für eine Übung können Sie etwa 20 Minuten einplanen.

Maschine bauen

Diese Übung eignet sich für Gruppen, die Action mögen und noch nicht so eloquent sind; die Übung stammt aus der Theaterpädagogik und kann mit dem ganzen Körper ausgeführt werden.

Teilen Sie den Kurs in Kleingruppen à drei bis vier Personen ein. Aufgabe ist das gemeinsame Darstellen eines Haushaltsgerätes, z. B. Toaster, Mixer, Waschmaschine oder Staubsauger.

Jede Kleingruppe bekommt ein Kärtchen, auf dem steht, welches Gerät sie darstellen soll und hat fünf Minuten Zeit für die Planung bzw. Proben. Dann präsentiert jede Gruppe nacheinander und die anderen TN raten, um welches Gerät es sich handelt.

Weitere Beispiele: Radio, Kaffeemaschine, Fernseher, Wasserkocher, Mikrowelle, Nähmaschine.

Falls der Kurs sehr groß ist oder Ideen fehlen, können auch Maschinen und/oder Fahrzeuge dargestellt werden (Beispiele: Beamer, Auto, Fahrrad).

Turm bauen⁹

Teilen Sie den Kurs in Kleingruppen à drei bis vier Personen ein und verteilen Sie die Materialien. Aufgabe ist es, mit den Materialien innerhalb von 15 Minuten einen möglichst hohen Turm zu bauen.

Stern bauen¹⁰

Teilen Sie den Kurs in Kleingruppen à fünf bis sechs Personen ein und geben Sie jeder Gruppe ein Seil, das an den Enden verbunden ist. Jede Gruppe stellt sich im Kreis auf und jede*r hält mit beiden Händen das Seil fest.

Aufgabe ist es, einen fünfeckigen Stern zu bilden. Die Hände dürfen hierbei am Seil bewegt werden, es ist aber nicht erlaubt, das Seil loszulassen oder untereinander den Platz zu tauschen.

Übung „Wo gehöre ich hin? Was ist mein Platz in der Gesellschaft?“

Die Ziele der insgesamt 60-minütigen Übung „Wo gehöre ich hin? Was ist mein Platz in der Gesellschaft?“ sind die Reflexion der Darstellung von Zugehörigkeiten und der eigenen Gefühle von Zugehörigkeit.

Diese Übung findet in unterschiedlichen Sozialformen statt. Um die Durchführung übersichtlich zu gestalten, haben wir die Übung in unterschiedliche Phasen (a–d) eingeteilt.

Bestandteile sind die Videos der Reihe [GERMANIA #shorts](#) des YouTube-Kanals „[GERMANIA](#)“¹¹.

a) Videos ansehen

Teilen Sie den Kurs in kleine Gruppen (je nach Kursgröße), sodass ca. fünf Kleingruppen entstehen.

Verteilen Sie Arbeitsblatt Material 7a: Die TN sehen sich entweder alleine oder in Kleingruppen die Kurzfilme auf dem Smartphone an und beantworten die Fragen auf dem Arbeitsblatt. Falls nicht genügend Smartphones zur Verfügung stehen, präsentieren Sie die Videos im Plenum.

Vergleichen und besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum.

b) Fragenkatalog wie in den Videos erstellen

Bilden Sie (die gleichen) Kleingruppen. Die TN erstellen mit Hilfe von Arbeitsblatt Material 7b die Fragenkataloge für die eigenen Filme.

Einige Beispielvorlagen aus den GERMANIA #shorts

Berlin oder Istanbul/Stuttgart/Beirut ...
Baklava oder Pfannkuchen
Falafel oder Stulle
Polo oder Porsche
Döner oder Spätzle
Kaffee oder Tee
Unsichtbar sein oder Gedanken lesen können
Club oder Couch
Podcast oder Fernsehen
Türkischer Arabesk oder Deutscher Rap

Verweise

⁹ Die Übung „Turm bauen“ ist angelehnt an die Übung „[Turmbau mit Marshmallow](#)“ der Eventagentur [team-events.ch](#).

¹⁰ „[Stern bauen](#)“ ist angelehnt an die Übung „Der Stern“ des [Lecturio-Magazins](#). Sie finden das Teambuilding-Spiel auch auf der Website von [IHR Projekt – Mein Service](#).

¹¹ Weitere Informationen zum YouTube-Kanal „GERMANIA“ finden Sie in der Handreichung zum Kurskonzept „[Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin?](#)“ auf S. 24.

Unterstützen Sie die Gruppen bei der Umsetzung der Aufgaben. Geben Sie Hilfestellung, wenn Ideen fehlen. Im Notfall können auch Beispiele aus der Vorlage verwendet werden.

c) Eigene Filme drehen

Die TN stellen sich gegenseitig Fragen und filmen sich dabei. Die Interviews sollen pro Person 2–3 Auswahlfragen enthalten. Die Interviews können ggf. auch ohne Smartphone szenisch präsentiert werden.

d) Kurzpräsentationen

Je nach technischer Ausstattung können zum Schluss alle Filme über ein Smartboard oder einen Bildschirm in Gruppen oder im Plenum präsentiert werden. Wenn das nicht möglich ist, können die Filme alternativ über eine Plattform oder die Sozialen Medien geteilt werden, sodass sie von allen betrachtet werden können.

In jedem Fall sollten sich Kleingruppen untereinander die Filme vorstellen, wenn keine andere Option vorhanden ist, sodass möglichst viele TN die Filme gesehen haben.

Nutzen Sie ggf. folgende Fragen für das Debriefing:

- Wie hast du dich während der Filmaufnahmen gefühlt?

- Ist es dir schwer/leicht gefallen, eine Entscheidung zwischen den Kategorien zu treffen?
- Welche Gemeinsamkeiten/Unterschiede gab es in euren Filmen?
- Konntet ihr euch mit einer*m der Prominenten identifizieren?
- Ist es wichtig, sich zu entscheiden?
- Hat der Film etwas mit eurem Alltag zu tun?

Mögliche Redemittel zu den Aufgaben

- Ich entscheide mich für ..., weil ...
- Für mich ist ... am wichtigsten ...
- Ich denke/finde/meine, dass ...
- Auf der einen Seite ... Auf der anderen Seite ... / Einerseits ... Andererseits ...
- Ich würde gerne wissen, ob ...
- Kannst du das nochmal genauer erklären, bitte.
- Ich sehe das genauso, weil ...
- Ich finde es leicht/schwer, ... zu ...
- In meinem Alltag erlebe ich ...
- Bei mir/uns ist es so, dass ...
- Die meisten Leute denken/erwarten/meinen, dass ...
- Für mich ist es normal, wenn/dass ...

3. Arbeitsmaterialien

Nachfolgende Arbeitsblätter sind Teil des Kurskonzepts. Sie können diese anpassen und/oder durch andere Materialien ergänzen bzw. austauschen.

Material 1:	Laufzettel „Der Baum meiner Identität“
Material 2:	Übung „Geschichte meines Namens“
Material 3:	Übung „Teile meiner Identität – was prägt mich?“
Material 4:	Zitronenübung
Material 5a:	Übung „Was ist mir wichtig? – Meine Werte“
Material 5b:	Werteorientierung (Shell-Jugendstudie)
Material 6a:	Liste der möglichen Stärken (A-Z)
Material 6b:	Übung „Das Glück kommt per Post“
Material 7a:	Analyse der GERMANIA #shorts
Material 7b:	Erstellen von eigenen #shorts

Arbeitsauftrag

Beantworte die Fragen des Stärkenbaums in Einzelarbeit.

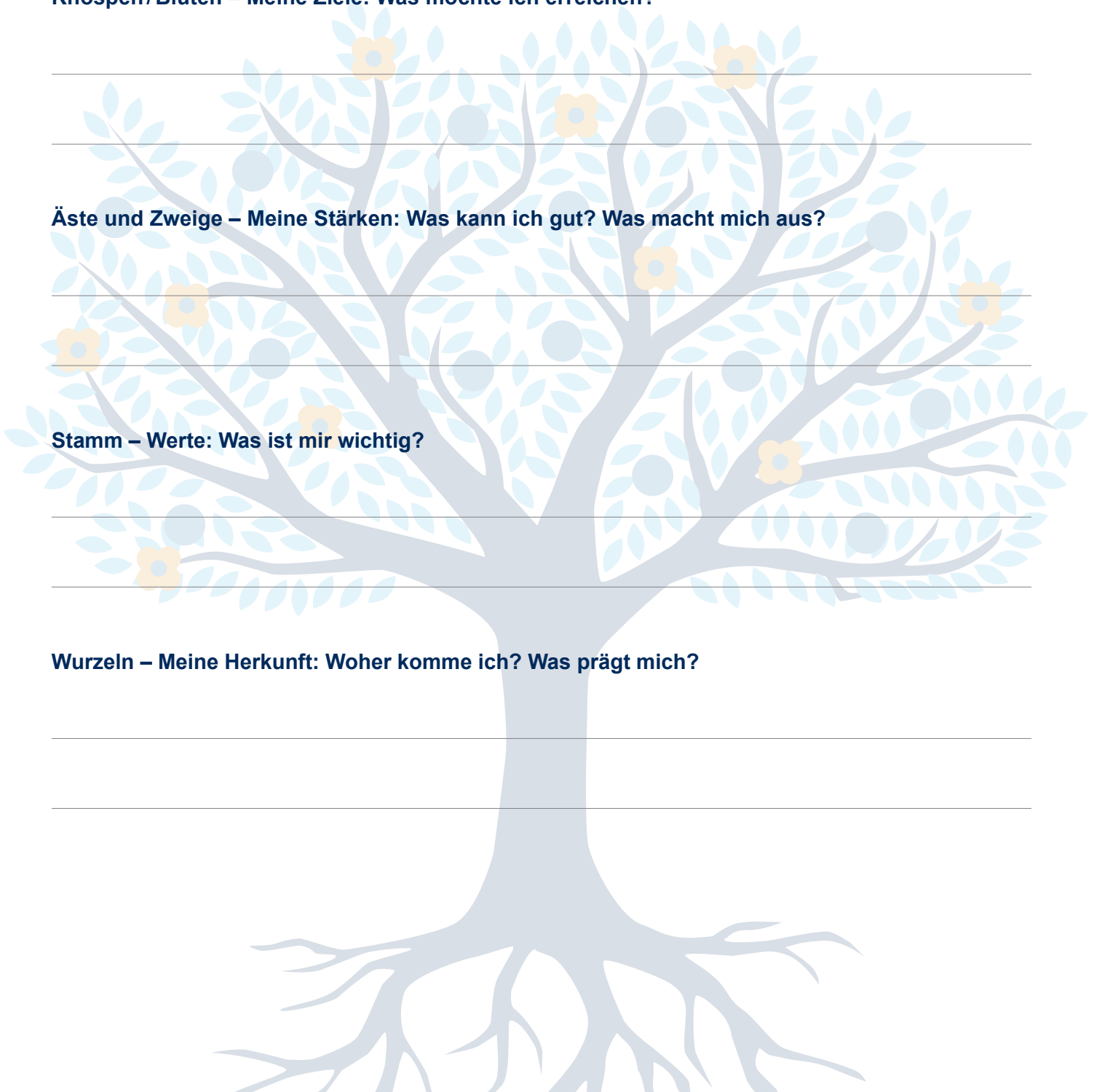
Baumkrone – Mein Platz in der Gesellschaft:

Knospen/Blüten – Meine Ziele: Was möchte ich erreichen?

Äste und Zweige – Meine Stärken: Was kann ich gut? Was macht mich aus?

Stamm – Werte: Was ist mir wichtig?

Wurzeln – Meine Herkunft: Woher komme ich? Was prägt mich?



Arbeitsauftrag

Beantworte die folgenden Fragen!

Wie heißt du, wie ist dein Vorname?

Hast du einen Spitznamen? Wer nennt dich so?

Welche Bedeutung hat dein Vorname?

Gibt es eine Geschichte zu deinem Vornamen?

Arbeitsauftrag



Was sind Teile deiner Identität?

Welche Dinge sind wichtig für deine Person oder Persönlichkeit, was prägt dich?

- Schreib' in jedes Kästchen ein Teil deiner Identität wie unten im Beispiel.
Füll' mindestens 4 Kästchen aus, besser alle 6.

Beispiel

<i>Frankfurterin</i>	<i>beste Freundin</i>	<i>Serien-Junkie</i>
<i>Fahrrad-Fahrerin</i>	<i>Veganer</i>	<i>Fußball-Fan</i>

Weitere Beispiele:

Mitglied im Volleyball-Verein, Bruder, Tante, Spanierin, Gamerin, Brillenträger, Linkshänderin, Kaffee-Fan, Hip-Hop-Fan, Bücherwurm, Blondine, Buddhistin ...

- Arbeitet zu zweit und stellt eure Bausteine vor: Gibt es Gemeinsamkeiten?

Arbeitsauftrag

1. Überlege zunächst alleine:

Was sind deine besonderen Merkmale? Was unterscheidet dich von allen anderen Menschen?

2. Vergleicht eure Ideen in der Kleingruppe. Überlegt dann zusammen:

Was macht uns Menschen unverwechselbar/besonders?

3. Schreibt eure Ideen auf die Karten und hängt sie im Kursraum auf.

Hinweis für die KL: Drucken Sie auf Karton oder festes Papier. Zerschneiden Sie dann die Kärtchen.

Freundschaft	Meine Freundinnen und Freunde sind immer für mich da!	
Familie	Eltern, Geschwister, Verwandte, Partner*in: Mit ihnen bin ich gern zusammen!	
Umweltbewusstsein	Ich finde, man muss Natur und Umwelt schützen. Wir haben nur eine Erde!	
Religion	Mein Glaube ist mir wichtig!	
Unabhängigkeit	Ich möchte mein eigenes Ding machen und nicht von anderen Personen abhängig sein.	
Sicherheit	Mein Wohnort, mein Job und mein Leben sollen sicher und stabil sein!	
Hilfsbereitschaft	Wenn jemand mich braucht, helfe ich gerne!	
Toleranz	Es ist wichtig, auch andere Meinungen und Lebensformen zu respektieren.	
Meinungsfreiheit	Man darf offen sagen, was man denkt.	
Zielstrebigkeit	Träume sind schön, aber man muss sie auch realisieren!	
Pünktlichkeit	Es ist wichtig, nicht zu spät zu kommen, denn das ist unhöflich.	
Zuverlässigkeit	Wenn ich sage, dass ich etwas mache, mache ich es auch!	
Ehrlichkeit	Man sollte immer die Wahrheit sagen und nicht lügen!	
Höflichkeit	Ich hätte gerne, dass alle nett und höflich sind.	
Ordnung	Ich mag es, wenn alles geregelt und ordentlich ist.	



Arbeitsauftrag

1. Arbeitet zu zweit.

Was glaubt ihr:

Zu wie viel Prozent finden junge Menschen den jeweiligen Begriff wichtig?

Wir glauben, ...

... Freundschaft ist für _____ % wichtig.

... Familienleben ist für _____ % wichtig.

... Umweltbewusstsein ist für _____ % wichtig.

... Religion ist für _____ % wichtig.

... Unabhängigkeit ist für _____ % wichtig.

... Sicherheit ist für _____ % wichtig.

... Hilfsbereitschaft ist für _____ % wichtig.

... Toleranz (gegenüber anderen Meinungen) ist für _____ % wichtig.

... Zielstrebigkeit/Ziele realisieren ist für _____ % wichtig.

2. Sucht ein anderes Paar und vergleicht eure Ergebnisse.

Arbeitsauftrag

Lies dir die Liste mit den Stärken durch. Entscheide dich jeweils für zwei Stärken, die zu der Person passen, deren Namen auf dem Umschlag steht. Schreibe die Stärken auf einen Zettel und stecke sie wieder in den Umschlag. Gib den Umschlag dann weiter in der Runde.

Abenteuerlust	Großzügigkeit	Spontaneität
Ausdauer	Hilfsbereitschaft	Teamfähigkeit
Bescheidenheit	Humor	Toleranz
Dankbarkeit	Kreativität	Unabhängigkeit
Direktheit	kritisches Denken	Verantwortungsbewusstsein
Diskretion	Lockerheit	Verlässlichkeit
Ehrlichkeit	Mut	Vernunft
Energie	Neugier	Vertrauen
Engagement	Offenheit	Vorsicht
Fairness	Optimismus	Wärme
Fleiß	Organisationstalent	Wissen
Flexibilität	Respekt	Witz
Freundlichkeit	Ruhe	Zuversicht
Geduld	Selbstvertrauen	
Gerechtigkeit	soziale Intelligenz	

Arbeitsauftrag

Öffne deinen Briefumschlag und genieße deine Stärken!

Mache dann eine Liste für dich und beantworte die folgenden Fragen:

1. Welche Stärken haben die anderen aufgeschrieben?

2. Welche Stärken überraschen mich?

3. Welche Stärken wurden nur von einer Person genannt?

4. Welche Stärken gibt es mehrmals?

5. Welche Stärken würde ich selbst gerne hinzufügen?

Arbeitsauftrag

Seht euch zusammen die Filme der GERMANIA #shorts (www.youtube.com/germania/shorts) an und beantwortet folgende Fragen:

1. Welcher Short gefällt dir am besten? Warum?

2. Welche Entscheidungen werden getroffen? Warum?

3. Warum werden diese Fragen gestellt? Was vermutest du?

4. Welche Fragen würdest du dir selbst stellen?

Welche Fragen würdest du deinem*r Partner*in stellen?

Arbeitsauftrag

1. Sammelt eigene Auswahlfragen nach dem Vorbild der GERMANIA #shorts.

Einige Beispiele als Ideen aus den GERMANIA #shorts:

- Berlin oder Istanbul/Stuttgart/Beirut/...
- Baklava oder Pfannkuchen
- Falafel oder Stulle
- Polo oder Porsche
- Döner oder Spätzle
- Kaffee oder Tee
- Unsichtbar sein oder Gedanken lesen können
- Club oder Couch
- Türkischer Arabesk oder Deutscher Rap
- Podcast oder Fernsehen

2. Entscheidet euch für jeweils 2–3 Auswahlfragen, die ihr einer Person stellen wollt.
3. Stellt eure Auswahlfragen und achtet auf eine kurze Begründung der Antwort.
Macht Probedurchläufe bis ihr zufrieden seid und filmt euch anschließend gegenseitig.
4. Präsentiert euer Ergebnis einer anderen Kleingruppe. Wie unterscheiden sich die Fragen?
5. Zeigt euren Film vor der Gruppe. Was gefällt euch besonders gut? Warum?

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.
Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt
Königswinterer Straße 552b
53227 Bonn

pgz@dvv-vhs.de
www.volkshochschule.de/pgz

www.volkshochschule.de